

Leserbrief zum Beitrag über den Kirchturm hinaus: Menschen verbinden und nicht trennen Pfarrer und Imam trauen Muslimin und Protestanten vom 15.10.2005

Ich gehöre nicht zu den Menschen, die überrascht darüber sind, dass ein ev. Pfarrer und ein Imam zusammen Gottesdienst halten. Leider überraschen mich immer weniger Dinge, die innerhalb der ev. Kirche vollzogen werden.

Stellung nehmen möchte ich aber zu diesem Beitrag dennoch, da es mir wichtig ist einige grundlegenden Aussagen richtig zu stellen.

Man kann und darf Zitate aus der Bibel nicht aus deren Zusammenhang lösen und sie in einen ganz anderen Kontext stellen. Dadurch verfälscht man ihre Aussage.

Genau dies geschieht aber im Beitrag von Pfarrer Bardens.

„Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott“ dies ist in der Bibel die Aussage einer jungen Witwe, namens Ruth, zu ihrer selbst verwitweten Schwiegermutter Naomi. Sie sagt der alten Frau zu, dass sie trotz zu erwartender Schwierigkeiten als Fremde mit ihr nach Israel zurückkehren wird. **Sie ist bereit Teil dieses ihr fremden Volkes zu werden und sie ist auch bereit dessen Glauben anzunehmen, obwohl sie die Möglichkeit hätte in ihrem Volk und bei ihrer Religion zu bleiben.**

Hier verbinden sich eben gerade nicht zwei Völker bzw. zwei Religionen zu einer, sondern hier nimmt eine junge Frau bewusst den Glauben des anderen Volkes an.

Übrigens wurde die Aussage Ruths durch eine spätere Ehe mit einem Israeliten Realität. Sie wurde Israelitin und ihre Kinder wurden jüdisch erzogen. Ruth ist im Stammbaum Jesu eine Urmutter.

Dies alles ist im Alten Testament im Buch Ruth nachzulesen.

Im ehrlichen Dialog mit unseren muslimischen Mitbürgern müssen wir zu dem stehen, was das Herz unseres (zumindest meines) Glaubens an Gott ausmacht, Nämlich, dass Christen an einen Drei- einigen Gott glauben. An einen Gott, der in Jesus Mensch wurden und sich hier auf der Erde, trotz seiner Größe hat schlagen und bespucken lassen, der sich ans Kreuz hat nageln lassen und dort für uns jämmerlich gestorben ist. Der aber auch auferstanden ist und lebt und wiederkommen wird. Das ist die Grundlage des christlichen Glaubens – Grundaussage des apostolischen Glaubensbekenntnisses, das so auch in der ev. Kirche gesprochen wird.

Und genau das kann kein Moslem bezeugen. Vielmehr sind diese Dinge (Dreieinigkeit, Menschwerdung Gottes in Jesus, Kreuzigung, Auferstehung) für einen Moslem unvereinbar mit seinem Gottesbild. (Sure 5,72; Sure 4,171). Und das sollten wir akzeptieren.

Somit können Christen und Moslems nie den gleichen Gott bekennen.

Wir können nicht Dinge verbinden, die nicht zu verbinden sind- ich meine damit nicht Menschen, sondern Glaubensinhalte.

Es mag genug Kräfte geben, die das Zusammenleben von Christen und Moslems erschweren und weder Gott noch den Menschen dienen, aber ein Pfarrer, der biblische Zusammenhänge falsch wiedergibt und eine Kirche, die mehr und mehr ihre christliche Grundlage und somit das Evangelium preisgibt, tun dies noch viel weniger.

Bettina Kuppinger, Limburgerhof